

Das Wochenblatt „Landbote und General-Anzeiger für Chemnitz und Umgegend“ erscheint Sonntags und kostet mit dem Blatt. Unterhaltsungsblatt vierzehntäglich 45 Pf.

Denk und Verlag:  
Alexander Biede, Chemnitz.

Für den redaktionellen Teil ver-  
antwortlich: Julius Kleib in  
Chemnitz, für den Unterhaltungs-  
teil der Verleger.

Postzählnungsliste unter „L“.

# Land-Bote

## und

# General-Anzeiger

für Chemnitz und Umgegend.

Chemnitz, 24. Dezember.

**Preis:**  
Gesetzliche Kornabgabe oder dergleichen  
Raten 20 Pfennige. Bei besonderen  
Bestellungen erhöhte  
Preise entsprechernd. Rabatt.  
Bei Bestellungen von Kunden  
möchte man die Postkarte beifügen.

**Eigentum:**  
Theaterstrasse Nr. 5.

Berichtsanschluss Nr. 132.

Wer als „Kauf“ der  
Chemnitzer  
Eisenbahn-Zeitung.

### Schreckensherrschaft in den russischen Ostseeprovinzen.

In der vergangenen Woche haben sich in den russischen Ostseeprovinzen grausame haarkrautende Szenen ereignet. In diesen Gebieten hat die Monarchie den Höhepunkt ihrer Bestrebungen erreicht. Wohl das alles führen soll und wie sich die russische Regierung aus ihrer bedauernswerten Lage, die sie zum großen Teile selbst verschuldet hat, befreien wird, bleibt vorläufig ein unentwirrbares Rätsel. Die „Rhein. Zeit.“ bemerkte mit Recht zu all den Ereignissen in den gefährdeten Landesteilen: Man darf es wohl als eine wirkliche Schande bezeichnen, was der Unterstand und zeitweise auch die Willkürkeit der russischen Verwaltung im Laufe von zwei Jahrzehnten aus den blühenden Provinzen des russischen Reiches gemacht hat, die sich nicht nur durch wirtschaftliches Gedanken, sondern auch durch eine kulturelle Stellung auszeichneten, die sie weit über die Provinzen des inneren Russland erhaben. Die Kulturausbildung des Deutschen ist die Entwicklung dieser Provinzen maßgebend war und zur Folge gehabt hatte, dass vor 20 Jahren allein in diesen Provinzen des Reichslands mit seinen Bevölkerungen nicht gut leben konnte, wurde durch unsinnige Verwaltungsmassregeln gehört, bei denen die Aushebung der Letten und Esten gegen die Deutschen eine große Rolle spielt. Jetzt hat man das Ergebnis in der „Republik Lettland“, die wie als solche lebenswert erachtet werden kann, die aber innerhalb des vorher blühenden Land in eine Wüste verwandelt und die Arbeit von Generationen zerstört hat. Die gefühllose Art des lettischen Volks und der halbwerts gewordene Wirtschaft reicht sich gegen die Bekleideten und unter diesen in erster Linie gegen die Deutschen, die außerlich auf dem Lande, vorwiegend den Besitz und zugleich die Ordnung vertreten.

In der Tat erschüttern die deutschen Bewohner in jenen Gebieten furchterfüllt Draufsicht. Entsetzliche Grauelnisse sollen auf dem platten Lande von den aufdringlichen Beamten verübt worden sein, und fortgesetzte schwere die besser situierten deutschen Familien in Gefahr, Leben und Eigentum zu verlieren. Wie es daher von ihnen nur immer ermöglichen kann, sucht sich für einige Zeit über die deutsche Grenze in Sicherheit zu bringen.

Am Mittwoch brachte ein zusammengezogener Zug etwa 18 Waggons Passagiere von Riga via Daugavpils nach Cēsis. Von Libau und Mitau sind über 400 Flüchtlinge geflohen eingetroffen. Der reguläre Zug Petersburg-Cēsis brachte etwa 200 Personen, auch zumeist Flüchtende, unter ihnen sehr viele Frauen und Kinder, nach Cēsis. Viele Männer kehrten nach der Heimat zurück, um die Auflösung ihres Haushaltes zu versuchen. Die Wartesäle der Station sind überfüllt, eine vollständig reguläre Weiterbeförderung ist unmöglich. Generatoren entzündlicher Art sollen in der Umgebung von Libau, Mitau und Riga verkehrt werden. Viele Offiziere wurden von lettischen Beamten grausam verhöhnt.

Zu den Städten von Livland und Kurland wurden zwischen Truppen und Aufständischen regelrechte Schlachten geschlagen. Die „lettische Republik“ ist proklamiert worden und führt den Kampf gegen die russische Regierung mit allen Mitteln des Schreckens und der Vernichtung.

In Riga kam es zu heftigen Straßenkämpfen, wobei zwei Offiziere und sechs Soldaten gefallen sind. Die aufdringlichen Beamten wurden zurückgeworfen. Bei Ventspils (Sibbland) wurden 120 Dragoner von einer Uebermacht angegriffen, 40 Dragoner fielen, der Rest hatte sich durchgeschlagen. Auf der Riga-Dreier-Bahn ist ein Militärzug aufgelösigt. Bei diesem bellagierten Ereignis wurden über 200 Kosten getötet.

Auch über Petersburg kommt die Meldung, dass Südballand in hellem Aufschrei steht. Auf Guisebame wird von den Untergewöhnlichen geschoßen, die Landhöfe liegen in Trümmer. Das Gut Järgenburg wurde von etwa 200 Aufständischen belagert, das Schloss Lemberg in Brand gestellt, nachdem es mit Petroleum begossen war; in Allofs wurden ein Wohnhaus und eine Bremerei eingeschossen. Von Mitau bis Segewald sind die Güter niedergemacht. Von 120 ausgerückten Dragonern wurden 34 vernichtet; die übrigen erzählten gleichfalls, auf einer Strecke von 120 Kilometern überall brennende Güter gesehen zu haben. Die revolutionäre Bewegung ergreift nunmehr auch den nördlichen Teil des Landes mit chinesischer Landbevölkerung.

Wie verzweifelt sich die Lage in Riga gestaltet, geht am besten aus der Tatsache hervor, dass die Vertheidigung der Stadt mit den Revolutionsparteien unterhandeln müsse. Dazu treten deren Forderungen mit aller nur wünschbarer Deutlichkeit und Lässt. Die Rigaer Stadtverwaltung hat sich unter Vorwissen der Mutterstadt mit den Aufständischen in eine Unterhandlung eingelassen. Letztere verlangten von der Mutterstadt für die Herausgabe von 17 Geiseln, unter denen sich auch 4 deutsche Reichsangehörige befinden, dass die lettische Republik anerkannt und eine völlige Befreiung von Russland zugestanden werde. Alle Posten und Postanstaltungen sollen erlassen, der Friede und Belagerungszustand soll aufgehoben werden.

Nach chinesischen Berichten ist der Ausbruch der lettischen Revolution in Riga die unmittelbare Folge des von der Bevölkerung verherrlichten Kriegszustandes, von dem die Arbeiter Gefahr für Freiheit und Leben fürchten. Auf ein Signal ihres Führers verwohnen sie an einem bestimmten Tage sämtliche metallenen Werkzeuge oder zur Verarbeitung überlieferter Metalle in Waffen. Sofort begann das Blutvergießen. Friedlich dahergehende Menschen wurden auf der Straße erschlagen und zwar ohne Unterschied der Nationalität; so trat dieses Schauspiel zugleich einen Deutschen und einen Russen, die nebeneinander des Weges lagen. Ein Kaufmann fuhr in einer Dröhdreie mit einer gebrochenen Geldsumme vom Bahnhof nach der russischen Reichsstadt; er wurde erschossen und das Geld geraubt. Die Deutschen halten sich tapfer und sind vorzüglich organisiert. Das Lösungswort ist: „Der deutsche Nachbarschaft“; man hat die Wände der Häuser durchbrochen, um von einem Haus in das andere kommen zu können; wird ein Haus angegriffen, dann gibt ein starker Wider-

sitz den Nachbarn das Feuer. Man will sich gemeinsam verteidigen und eventuell gemeinsam sterben. In dem Augenblick Kaufmanns, wo die Kapitäne des Frachtdampfers „Droning Sophie“ und des Kriegsschiffs „Gennar“ in Gesellschaft waren, suchten fünf bis an die Zähne bewaffnete lettische Arbeitnehmer einen deutschen Baron, um ihn zu ermorden; zum Glück für ihn war er auszogen, anderfalls wäre es um ihn geschehen. Die 330000 Menschen befreidergen die größte baltische Stadt zählt mit läblichem Buzug 50000 erwachsene lettische Männer, und man kann sich denken, welches Gewicht dieser Nationalismus gegen das Deutschland aufgewiegelte Faktor für die dortigen Verhältnisse besitzt. Die nationalrussische Arbeiterschaft in Riga hat sich den Letten vorläufig unterordnet; als nächstes Ziel gilt die Vertreibung der Deutschen vom baltischen Boden.

Um Schutz der Deutschen hat die deutsche Regierung mit erfreulicher Schnelligkeit die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Um deutsche Reichsangehörige vor den Revolutionsplänen der Revolution zu schützen, sind auf Veranlassung des Reichskanzlers mehrere Dampfer nach den betroffenen Gebieten abgegangen, die bereits eine größere Anzahl deutscher Reichsangehörige in die Heimat zurückgeführt haben.

Den letzten Meldungen zufolge ist in der alten Hauptstadt des Karentreichs, in Moskau, ein neuer Generalstreit in vollem Gange. Die Angestellten aller dortigen Bahnen sind im Aufstande; alle Kundigen sind bewaffnet. Der Generalgouverneur hat über die Stadt bei Ankunft des verkästeten Schaus vorhängt. In Petersburg will man nicht glauben, dass der Streit diesmal zu dem sehr weit gestreuten Ziele führen könnte, wenn man sich indes an maßgebender Stelle in Petersburg nur nicht verzettelt.

### Wochenschatz.

Chemnitz, den 23. Dezember 1905.

#### Deutsches Reich.

— Die Hochzeit des Prinzen Eitel-Friedrich mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg wird neuen Dispositionen entsprechend erst in den ersten Tagen des März L. 3. stattfinden und nicht am silbernen Hochzeitstage unseres K. Herkules. Das Kaiserpaar wünscht die silberne Hochzeit in alter Stille und um im engsten Familienkreis zu begießen, was ich doch mit der gleichzeitigen Hochzeit seines zweiten Sohnes nicht vereinigen lassen.

— Zu der deutsch-englischen diplomatischen Abmachung, die auf Veranlassung des Kabinetts der Berliner Kaufmannschaft in der Reichshauptstadt stattfand, hat sich auch der Ministerpräsident Campbell-Bannerman gesellt. In seiner Antwortrede auf die Mitteilung des Kabinettskollegiums sagt er: „Ich teile vollständig Ihren Wunsch für die Herstellung und Erhaltung freundlicher Beziehungen zwischen dem britischen und dem deutschen Volke.“

— Die gegenwärtige zwischen Berlin und Paris über einige Vorfragen der Marokko-Konferenz schwedenden Unterhandlungen weisen einen guten Verlauf.

— Es versteht sich von selbst, dass sich zur Zeit die Aussichten der erst nach Neujahr zur Verhandlung im Reichstag gelangenden Steuerverordnungen noch in keiner Weise mit Bestimmtheit abschärfen lassen. Immerhin scheint es einige Beachtung zu verdienen, wenn in Bundesstaaten die Meinung vorherrscht, welche auf die Billigung einer lauernden Erhöhung der eigenen Einnahmen des Reiches um eine vierte Milliarde ziemlich sicher rechnet. Am zweitbesten gilt das Schiff der Quittungsteuer. Was die Fabrikanten betrifft, so liegt Grund zu der Erwartung vor, dass aus dem Schatz des Reichstags heraus verucht wird, für ein anderes großes Verhältnis als das in der Vorlage vorgeschlagenen eine Mehrheit zu gewinnen. Kein einziger Steigungsverschlag scheint in seiner jetzigen Form Ansicht auf Annahme zu haben — damit macht man sich auch in Bundesstaaten verantwort, wenn man auch auf die schriftliche Billigung und Aufbringung der angeforderten 245 Millionen fest vertraut.

— Als ein Erfolg deutschen Pflichtfelds und deutscher Umsttzt darf es deutscher werden, dass die deutsche Post in Marokko ihre sämtlichen Konkurrenten, nämlich die französische, englische und spanische Post, überflgt hat. Dabei besteht die französische Post in Marokko schon seit 1860; englische und spanische Postanstalten sind gleichfalls schon vor mehreren Jahrzehnten eingerichtet worden. Das Deutsche Reich hat seinen eigenen Postdienst erst am 20. Dezember 1899 eingerichtet. Und trotz dieser kurzen Zeiträume sind die viel älteren Konkurrenten übertragen worden! Zum Schutz der Deutschen ist ein Kreuzer aus Shantung gekommen, die sich gegen die Europäer richteten. Hierbei wurde der mit der Verwaltung des dortigen deutschen Generalkonsulats beauftragte Legationsrat Dr. Scholz von ausständigen Malas mit Steinwaffen beworfen und verletzt, als er sich selbst von dem Ursprung des Ansturms überzeugen wollte. Der Taotai von Shanghai hat dem deutschen Vertreter sofort schriftlich sein Bedauern über den Vorfall ausdrücken lassen. Zum Schutz der Deutschen ist ein Kreuzer aus Shantung rezipiert worden. Inzwischen sind bereits deutsche Matrosen gekommen, die zusammen mit den Engländern und Franzosen die Nähe ihres ersten wieder hergestellt haben. Auch gegen die Japaner zeigt sich das chinesische Selbstgefühl immer stärker. Wie seltner aus Shanghai gemeldet wird, zieht China sehr Japan weitere Konfrontationen zu machen. Die chinesischen Studenten, die täglich nach Japan gingen, zeigen sich immer entzückter über die Vorschläge bezüglich ihrer Verhandlung dort und lehnen mitschärfstig zurück; ein Kampf allein drohte siebenhundert von ihnen nach Shanghai.

Regierung die meisten Aussichten habe, als Nachfolger Kautzels das Eissee zu beziehen, verdient feinerlei Beachtung. Rousset deutet gar nicht daran, seine Kandidatur für die Präsidentschaft anzutreten, und würde auch von den Blockparteien abgelehnt werden, da diese kein Interesse zu seiner insläudlichen Arbeit haben. Als Kandidaten kommen nur Galliéra und Doumer ernstlich in Betracht. Nach dem angeblichen Staub der Diage zu schließen, scheint die Wahl Galliéres mit mindestens 100 Stimmen Mehrheit gehabt zu sein.

— Der französische Professor Hervé hielt in Gette einen antimilitärischen Vortrag, worin er erklärt, dass im Kriegsfalle die Soldaten sich gegen ihre Vorgesetzten auflehnen müssten. Über die Marokkofrage erklärte er, wenn es einen Minister gegeben habe, die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich zu fördern, so sei es Pflicht des Protektors, sich nicht als Konkurrenten herzugeben. Gute Erfolgsprophete er die Einigung der Sozialdemokratie, um dem ersten Internationalismus zum Siege zu verhelfen.

— Kolossal Beträger sind zum Schaden der spanischen Staatskasse bei Abschöpfung der darüber liegenden Welle verübt worden. In der Kammer ist die Angelegenheit zur Sprache gebracht und behauptet worden, dass die Staatskasse nur 36 Millionen Pesetas geschädigt worden sei. Der Regierung ist die Sache höchst ungemein, zumal hohe Persönlichkeiten als Beteiligte in Frage kommen sollen.

— Die Admirale Roschdestvenski und Wlaminus, die in Japan kriegsgefangen gewesen waren, sind am Dienstag in Petersburg eingetroffen. Ihre Ankunft ist bei der gegenwärtigen Lage der Dinge in Russland von der großen Menge gar nicht beweckt worden.

— Der Vorgänger des gegenwärtigen Gouverneurs von Livland war General Bischow, der vor einigen Monaten abberufen wurde, weil er die Energie vermisst liess, die der erste Vertreter des Reiches in einer so gepaarten Lage delikten mochte. Er ist aber, wie jetzt nachträglich bekannt wird, doch nicht blind gegen den Feind der Zeit getreten und hat den Kriegsminister Sjachow seinerzeit geholfen, ihm 300 Kolonisten nach Riga zu senden, mit denen er sich zielstrebig machen wollte, die Ordnung wieder herzustellen. Wie General Bischow um knapplich einem Mitarbeiter der „Nowaja Wremja“ zärt hat, wurde dieser Wunsch vom Minister abgeschlagen, weil dadurch das Mobilisierungsplan für den Fall eines Krieges mit Deutschland gefährdet werden würde! Wäre es nicht General Bischow selbst, der diese Mistellung machte, und könnte sie nicht in einem so angesehenen Blatte wie die „Nowaja Wremja“, man wäre geneigt, das Ganze für einen schlechten Scherz zu halten. Da General Sjachow als Bauslawist kein Freund Deutschlands war, ist schon längst bekannt gewesen. Da er aber zu einer so ernsten und kritischen Zeit, wie es der verflossene Sommer für Russland war, von der Möglichkeit eines Krieges mit Deutschland sprechen konnte, ist geradezu absurd. Und er schlägt dem Gouverneur von Livland doch fast eine Hilfspatrone von 300 Kolonisten ab!

— Das Bomben-Affentat gegen den Sultan hat jetzt seine Söhne gefunden. Am Montag wurde nämlich das Urteil in dem Prozess Ioris gefällt. Ioris, drei anwesende Armenier, unter ihnen der frühere Portier des österreichischen Hospitals, die abwesende Frau Ioris, Frau Nips, Fräulein Hein, sowie drei andere Armenier wurden zum Tod verurteilt. Dreizehn Armenier, von denen die meisten abwesend waren, wurden zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

— Am Vortag der Marokkonferenz hat sich in dem Lande, über dessen künftige Entwicklung beraten werden soll, in Marokko, die Lage in bedrohlicher Weise verschärft. Der innere Aufstand, von dem es ein Zeitalter ziemlich bald geworden war, hat unverkennbar, wie schon gemeldet, die Stärke wieder zugenommen; jetzt erwartet man eine kriegerische Entscheidung in dem nordöstlichen Bereich an der französisch-englischen Grenze und nahe der Mittelmeeerküste.

— In Shanghai war es diese Tage zu einer bedrohlichen Unruhen gekommen, die sich gegen die Europäer richteten. Hierbei wurde der mit der Verwaltung des dortigen deutschen Generalkonsulats beauftragte Legationsrat Dr. Scholz von ausständigen Malas mit Steinwaffen beworfen und verletzt, als er sich selbst von dem Ursprung des Ansturms überzeugen wollte. Der Taotai von Shanghai hat dem deutschen Vertreter sofort schriftlich sein Bedauern über den Vorfall ausdrücken lassen. Zum Schutz der Deutschen ist ein Kreuzer aus Shantung rezipiert worden. Inzwischen sind bereits deutsche Matrosen gekommen, die zusammen mit den Engländern und Franzosen die Nähe ihres ersten wieder hergestellt haben. Auch gegen die Japaner zeigt sich das chinesische Selbstgefühl immer stärker. Wie seltner aus Shanghai gemeldet wird, zieht China sehr Japan weitere Konfrontationen zu machen. Die chinesischen Studenten, die täglich nach Japan gingen, zeigen sich immer entzückter über die Vorschläge bezüglich ihrer Verhandlung dort und lehnen mitschärfstig zurück; ein Kampf allein drohte siebenhundert von ihnen nach Shanghai.

### Sachsen und Thüringen.

— Angst vor der Volkszählung befürworten einige Sachsen-Gäger auf einer Romane in Riesenburg a. d. S. Als die Zählung beginnen sollte, wurden die russischen Polen aufmarschiert, wollten durchaus nicht gezählt sein und verschickten einen über das andere: „Es kann nicht zu machen, denn offenbar der ungarnische Ministerpräsident Baron Fejervary wieder einmal und hat samt seinen kleinen Ministerkollegen dem Kaiser erneut das Entlassungsgebot überreicht. Dass der alte Handwerk Fejervary die Geschichte soll bekommen hat, darf schließlich nicht Wunder nehmen. Der Kaiser hat das Gesuch Fejervary abgelehnt. Ob sich der australische Baron über diesen unerlaubten Besuch erfreuen zu können, ist ein Hauch des Wahnsinns.“

— Bei einem in einer Erfurter Lampenfabrik beschäftigten Mädchen, das im dringenden Verdacht des Diebstahls stand, wurde eine Haftzettelung vorgenommen, die eine große Menge Lampenteile zu Tage förderte. Der Schatz über diese Feststellung steht die Mutter des Mädchens, die kaum daheimgeblieben, auf der Stelle.